

CVP-Grössen wollen wechseln

Wahlen Nach Andrea Gmür wollen auch Nationalrat Leo Müller und Kantonsrätin Yvonne Hunkeler in den Ständerat. Weitere prominente Parteimitglieder überlegen sich eine Kandidatur – und auch ein SVP-Mann.

Lukas Nussbaumer
lukas.nussbaumer@luzernerzeitung.ch

Zwei der drei Luzerner CVP-Nationalräte wollen in den Ständerat wechseln: nach der 54-jährigen Stadtluzernerin Andrea Gmür, (Ausgabe vom Samstag) auch Leo Müller. Der 60-jährige Ruswiler machte seine Kandidatur gestern öffentlich – genauso wie ein weiteres Schwergewicht in der CVP, Parteivizepräsidentin Yvonne Hunkeler. Die 51-jährige Politikerin aus Grosswangen präsidiert im Kantonsrat die Aufsichts- und Kontrollkommission, Müller sass zwölf Jahre im Kantonsparlament und war während zehn Jahren Gemeindepräsident.

«Kein Thema» ist eine Kandidatur für einen Sitz im Stöckli dagegen für Ida Glanzmann (60), wie das dritte und amtsälteste Mitglied der Luzerner CVP im Nationalrat auf Anfrage sagt. Hingegen zeigt eine weitere Parteigrösse Interesse: Fraktionschef Ludwig Peyer. Der 54-jährige Willisauer sagt, er überlege sich ein Antreten.

SVP-Nationalrat Franz Grüter wartet bis März 2019

Entscheid offen: Das gilt auch für SVP-Nationalrat Franz Grüter. Der 2015 nach Bern gewählte 55-jährige IT-Unternehmer aus Eich will sich erst nach den kantonalen Wahlen von Ende März 2019 äussern. Sicher ist, dass die SVP antreten wird – wie 2015 und 2011, als Yvette Estermann und Fredy Zwimpfer aber chancenlos blieben (siehe Kasten).

Auch die SP, die mit Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo vor drei Jahren auf Rang drei hinter Konrad Graber und Damian Müller (FDP) landete, wird wieder ins Rennen steigen. Die Stadtluzerner Genossen schlagen Kantonalparteipräsident David Roth als Kandidaten vor. Definitiv nominiert wird an der Delegiertenversammlung vom 22. November.

Einen Tag vorher fällt ein für die CVP wichtiger Beschluss. Dann entscheiden die Delegierten des Wahlkreises Sursee, ob sie Leo Müller oder Yvonne Hunkeler zuhänden der kantonalen Delegiertenversammlung vom 29. Januar 2019 vorschlagen. Möglich ist auch, dass die Wahlkreispartei beide empfiehlt.

«Ein Zusammengehen mit CVP oder SVP macht nur dann Sinn, wenn für uns ein klarer Nutzen herauspringt.»

Markus Zenklusen
Präsident FDP Kanton Luzern

Beim Showdown Ende Januar des nächsten Jahres geht es dann aber nicht nur um die Frage, mit wem die CVP zu den Ständeratswahlen vom 20. Oktober 2019 antritt. Ebenso entscheidend sein wird die Taktik, mit der die CVP versuchen will, das freiwerdende Mandat von Konrad Graber zu verteidigen.

Soll es wie 2015 eine gemeinsame Liste mit der FDP geben? Ist ein Einer-Ticket die richtige Strategie? Und sollen – erstmals in der Geschichte der Partei – Personen die Möglichkeit erhalten, sowohl als National- wie auch als Ständerat zu kandidieren? Parteipräsident Christian Ineichen sagt auf Anfrage unserer Zeitung, eine gemeinsame Liste mit den Freisinnigen sei «Gegenstand von Abklärungen», ebenso die Frage von Doppelkandidaturen. Klar sei die Haltung der Parteispitze bei der Zahl der Kandidaten: «Wir beantragen den Delegierten ein Einerticket.»

Auf einen Kandidaten, nämlich auf den bisherigen Damian Müller (33), wird auch die FDP setzen. Und – so der Stand jetzt – auf einen eigenständigen Wahlkampf, wie Parteipräsident Markus Zenklusen sagt. «Ein Zusammengehen mit CVP oder SVP macht nur dann Sinn, wenn für uns ein klarer Nutzen herausspringt.» Das könne ein Agreement bei wichtigen kantonalen Fragen sein, aber auch eine Kooperation bei den Regierungs- oder Nationalratswahlen, sagt der FDP-Präsident – und lässt damit viel Interpretationsspielraum zu.

Bundesbern-Garantie für CVP-Parlamentarier?

Klar ist bei der FDP dafür, wie es mit den Nationalräten Peter Schilliger (59) und Albert Vitali (63) weitergeht. Beide hätten ihm versichert, erneut anzutreten, sagt Zenklusen. Damit wollen alle zehn Luzerner Nationalräte ihre politische Karriere fortsetzen – die CVP-Mitglieder Andrea Gmür und Leo Müller jedoch lieber im Ständerat, wobei Kandidaturen für den Nationalrat vorderhand nicht ausgeschlossen sind. Ein Entscheid soll «in den nächsten Wochen» gefällt werden, sagt Parteisekretär Rico De Bona. Auf den 2. Mai 2019 fixiert ist der Termin für die Nomination der CVP-Nationalratskandidaten.

Auch dieses Datum ist für die CVP sehr wichtig. Schliesslich stehen Luzern künftig nur noch neun statt wie bisher zehn Sitze in der Grossen Kammer zu – und die Partei konnte ihr drittes Mandat 2015 nur ganz knapp verteidigen. Lässt die von Gmür und Müller beabsichtigte «Flucht» in den Ständerat also den Schluss zu, die CVP habe ihren dritten Sitz bereits aufgegeben und wolle ihren bisherigen eidgenössischen Parlamentariern den Verbleib in Bundesbern ermöglichen? Parteipräsident Christian Ineichen demotiviert: «Das ist eine böswillige Unterstellung. Wir wollen weiterhin drei Sitze im Nationalrat.»



Der frei werdende Stuhl von CVP-Ständerat Konrad Graber ist parteiintern umkämpft.

Bild: Keystone



Von oben links im Uhrzeigersinn: Andrea Gmür, Yvonne Hunkeler und Leo Müller wollen in den Ständerat. CVP-Fraktionschef Ludwig Peyer überlegt es sich. Bilder: LZ

Graber und Müller 2015 mit grossem Vorsprung

Der auf Ende dieser Legislatur abtretende CVP-Ständerat **Konrad Graber** holte am 15. November 2015 in 60 Gemeinden am meisten Stimmen, FDP-Neuling **Damian Müller** in den restlichen 23. Kurz: Der zweite Wahlgang der Luzerner Ständeratswahlen war eine klare Sache. Auf Graber entfielen fast 67 000 Stimmen, auf Müller knapp 52 000.

Auf Platz drei landete SP-Kandidatin **Prisca Birrer-Heimo**. Der Rückstand der Nationalrätin auf Graber betrug allerdings schon

mehr als 32 000 Stimmen. Die Ränge vier und fünf belegten SVP-Nationalrätin **Yvette Estermann** und der parteilose **Rudolf Schweizer**.

CVP und FDP traten 2015 im Gegensatz zu 2011 mit einer gemeinsamen Liste zu den Ständeratswahlen an. 2011 gab es keinen zweiten Wahlgang, weil sich die Gegner von Konrad Graber und **Georges Theiler** (FDP), der vom National- in den Ständerat wechselte, nach der ersten Ausmar- chung zurückzogen. (nus)

Unfall mit gestohlenem Auto

Nottwil Die Strolchenfahrt mit einem fremden Auto hat für zwei 18-jährige Männer ein abruptes Ende genommen. Die beiden Schweizer stahlen am Freitag aus einem Parkhaus am Hofmattbachweg in Nottwil ein Auto. Im Parkhaus kollidierten sie mit diversen Säulen und danach auch mit einem anderen abgestellten Auto. Später durchbrachen sie die geschlossene Barriere bei der Ausfahrt und in eine Baustellenabschrankung. Die Fahrt endete in einem Erdwall.

Nach dem Unfall flüchteten die beiden Rowdies, die keinen gültigen Führerausweis besitzen, zu Fuss. Der Gesamtschaden beträgt rund 25 000 Franken, wie die Luzerner Polizei in einer Mitteilung schreibt. Die Männer konnten identifiziert und festgenommen werden. Ob sie alkoholisiert oder anderweitig benommen waren, wird derzeit untersucht. Der Zustand der beiden konnte nicht an Ort und Stelle festgestellt werden, weil der Fahrer nach der Festnahme die Blutprobe und auch die Urinprobe verweigert hat. (pd/rgr)

Jogger mit Messer bedroht

Sursee Zwei Männer sollen einen unbekanntes Jogger mit einem Messer bedroht haben. Der Vorfall ereignete sich laut der Luzerner Staatsanwaltschaft am Sonntagmorgen auf der Seestrasse in Sursee. Der Sportler hatte einer Passantin erzählt, er sei soeben von zwei Personen mit einem Messer bedroht worden. Die Männer hätten Bargeld von ihm gefordert.

Die Passantin meldete den Vorfall darauf der Polizei. Zwei mutmassliche Täter konnten festgenommen werden, einer ist geständig. Ausserdem sagte der Mann aus, sie hätten auf der Strecke zwischen Emmenbrücke und Sursee zwei Kindervelos gestohlen. Die Täter sind 15 und 18 Jahre alt und stammen aus der Schweiz. Die Luzerner Polizei sucht den Jogger und die Besitzer der Fahrräder. Hinweise bitte an 041 248 8117. (pd/rgr/fi)

Seltene keltische Funde entdeckt

Egolzwil Die Luzerner Kantonsarchäologie hat in Egolzwil erstmals Spuren einer keltischen Siedlung entdeckt. Bei der Fundstelle am Rande des ehemaligen Wauwilensees seien ein etwa vier Meter breiter Weg und die Überreste eines abgebrannten Hauses zum Vorschein gekommen, schreibt die Kantonsarchäologie in einer Mitteilung.

Das Fundmaterial umfasst Keramikscherben, verbrannte Hausreste und Tierknochen. Besonders interessant sei ein Fundstück aus Bronze, heisst es in der Mitteilung weiter. Anhand der Funde kann die Siedlung ins frühe 1. Jahrhundert vor Christus datiert werden. (pd/rgr)